

Projekt Abenteuerspielplatz

2

Editorial

3

Aus dem Stiftungsrat

4-9

Abenteuerspielplatz erhält
städtischen Jugendpreis

10

Jubiläumsbuch
150 Jahre Armenverein

11

Corona-Überbrückungshilfe
für Bistro Dimensione

12-14

Unterstützung für Schneesportlager

15

Wie die Hülfs-gesellschaft Not lindert

16

Absage des Altersfests

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Während ich diese Zeilen schreibe, frage ich mich, wie die Lage rund um das Corona-Virus wohl sein wird, wenn Sie diese Ausgabe unserer Gönnerzeitschrift erhalten. Gerade werden wieder zahlreiche öffentliche Veranstaltungen abgesagt, so auch das Altersfest der Hilfsgesellschaft (siehe Rückseite), Kulturlokale schliessen, Unternehmen beantragen Kurzarbeit oder kämpfen mit dem Konkurs. Eine beträchtliche Zahl an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hat in der angespannten Wirtschaftslage bereits die Stelle verloren, viele weitere fürchten sich davor.



In diesem Jahr ist Solidarität besonders wichtig

Doch nicht nur die ökonomischen Auswirkungen sind besorgniserregend. Auch der soziale Austausch wird zunehmend erschwert. Was wird aus den Menschen, wenn sie sich nur noch auf Distanz oder mit Maske, wenn möglich im Freien oder in der Stube bei offenem Fenster und nur in kleinem Kreise sehen, und man selbst Traurige nicht mehr in die Arme schliessen sollte, um ihnen Trost zu spenden? All die pandemiebedingten Hygiene- und Vorsichtsmassnahmen schränken die menschliche Nähe, das Aufeinander-Zugehen enorm ein.

Was bei aller Vorsicht jetzt erst recht nicht auf der Strecke bleiben darf, ist die Solidarität. Wenn ich all die Berichte lese und aus dem Bekanntenkreis höre, wer was während der weitgehenden Stilllegung unseres Landes in den Frühlingsmonaten für andere, auch für völlig Unbekannte, getan hat, stimmt mich das aber zuversichtlich. Das war praktisch angewandte, gelebte Solidarität – generationen-, kultur- und schichtenübergreifend. Wunderbar! Ein grosser Dank an alle Freiwilligen!

Ihnen, verehrte Gönnerinnen und Gönner, gebührt ein ebensolcher Dank. Wegen des Lockdowns konnten wir im Mai keine Ausgabe der «Perspektiven» produzieren. Wir liessen Sie dies in einem Schreiben wissen, und Sie haben daraufhin grosszügig über 23 000 Franken der Hilfsgesellschaft für die Unterstützung von sozial Benachteiligten zukommen lassen. Grossartig! Herzlichen Dank!

In Töss wurde Anfang März, als sich eine Verschärfung der Corona-Situation abzeichnete, von Freiwilligen die «Coronahilfe Töss» organisiert. Eine Webseite und eine Telefonnummer wurden eingerichtet, bei der sich Hilfesuchende sowie freiwillige Helferinnen und Helfer in allen erdenklichen Sprachen rund um die Uhr melden konnten. Die Infrastruktur (Flugblätter, Zeitungsinserat, Telefongebühren) kostete Geld und konnte mit Spenden nicht vollständig gedeckt werden. Die Hilfsgesellschaft übernimmt den noch fehlenden Betrag von einigen hundert Franken gerne. Weiter haben wir mit einer Corona-Überbrückungshilfe das ohne Subventionen auskommende Integrationsprojekt «Bistro Dimensione» unterstützt, welches Menschen mit einer psychischen oder sozialen Beeinträchtigung eine Arbeitsstelle in einem Gastrobetrieb ermöglicht (siehe Seite 11).

Ein Schwerpunkt unserer Unterstützungstätigkeit betrifft seit der Gründung der Stiftung vor über 200 Jahren die Kinder- und Jugendarbeit. Zum Wohle der Jüngsten unserer Gesellschaft engagieren sich heute unzählige freiwillige Helferinnen und Helfer in verschiedenen Lebensbereichen. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe zwei Freizeitprojekte vor, die wir unterstützen. Solche Aktivitäten haben präventiven Charakter und dienen dem Wohl unserer heranwachsenden Jugend.

Regina Speiser, Mitglied des Stiftungsrats
und Vorsitzende der Kommunikationskommission

Rücktritte aus dem **Stiftungsrat**

Robert Fink

20 Jahre für die Hülfs-gesellschaft tätig



Am 27. Juni 2000 wurde Robert Fink als weiterer Baufachmann in den Vorstand des damaligen Vereins Hülfs-gesellschaft Winterthur gewählt. Im Laufe der folgenden Jahre wurden viele grosse und kleinere Bauvorhaben in die Tat umgesetzt. In seiner Funktion als bauleitender Architekt begleitete er gemeinsam mit seinem Stiftungsratskollegen Peter Thommen den Umbau der Pflegeabteilung im Hochhaus Wiesengrund, die Sanierung der Garage, die Totalsanierung der Küche und den Neubau der Residenz Eichgut. Intensiv beschäftigte ihn die Renovation des damals 50 Jahre alten Hochhauses. Sieben Monate dauerte die reine Umbauzeit 2015/2016, in der die Bewohnerinnen und Bewohner im Provisorium des Adlergartens wohnten. Robert Fink hatte aber schon viel früher mit der ganzen Planung begonnen und schloss die letzten Arbeiten weit später ab.

All diese Aufgaben erfüllte Robert Fink mit seiner ihm eigenen akkuraten Art und mit seiner stoischen Ruhe in oft hektischen Bauphasen. Er fand in all diesen Tätigkeiten grosse Befriedigung.

Wir danken Robert Fink von Herzen für seinen grossartigen und engagierten Einsatz zugunsten unserer Stiftung und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft, vor allem, dass er als grosser Naturfreund, Wanderer und «Bergler» weiterhin so aktiv sein kann wie bisher.

Peter Thommen

25 Jahre für die Hülfs-gesellschaft tätig



Sein erster Rundgang durchs Seniorenzentrum Wiesengrund erfolgte im Herbst 1994, und nach seiner Zusage zur Mitarbeit im damaligen Vorstand des Vereins Hülfs-gesellschaft Winterthur erfolgte seine Wahl am 21. Juni 1995. Als Architekt setzte sich Peter Thommen vor allem mit den baulichen Belangen im Wiesengrund auseinander. So begleitete er unter anderem den Einbau der Pflegeabteilung im Hochhaus. Bei späteren Projekten wie der Erneuerung des Mitteltraktes, dem Neubau der Residenz Eichgut, der Sanierung der Garage, der Totalsanierung der Küche und weiteren Detailprojekten war er gemeinsam mit seinem Stiftungsratskollegen Robert Fink, der oft als Bauleiter amtierte, tatkräftig mit dabei. Später konzentrierte sich Peter Thommens Einsatz auf Projekte rund ums Wohnheim Sonnenberg. Für den Umbau des dortigen Ökonomiegebäudes setzte er sich mit viel Herzblut und ebensolchem Engagement ein. Sein trockener Humor und seine unerschütterliche Beharrlichkeit waren ihm von grossem Nutzen bei den bisweilen zähen Verhandlungen mit den Behörden. Im Frühling 2019 konnte nach über zweijähriger Bautätigkeit das Ökonomiegebäude mit den neuen Büro- und Therapieräumen als Erweiterung des Wohnheims Sonnenberg eröffnet werden. Auch hier bleibt seine Handschrift sichtbar.

Er hat sich während 25 Jahren mit enormer Kompetenz, grossem Fachwissen und beeindruckendem Engagement für die baulichen Belange der Hülfs-gesellschaft eingesetzt. Dafür danken wir Peter Thommen von ganzem Herzen und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Markus Casanova, Präsident der Hülfs-gesellschaft

Herzlich willkommen, **Rahel Lehner, im Stiftungsrat**

Die Hülfs-gesellschaft Winterthur habe ich durch meinen Beruf als Architektin kennengelernt. Als Projektleiterin durfte ich 2016 die Totalsanierung des Seniorenzentrums Wiesengrund ausführen. Dabei habe ich die professionelle und achtbare Zusammenarbeit mit Stiftungsrat Robert Fink sehr geschätzt. Robert Fink hat mich dann auch Ende letzten Jahres wegen meines beruflichen Hintergrunds für die Arbeit im Stiftungsrat angefragt.

Seit 14 Jahren bin ich bei Bellwald Architekten AG als ausführende Architektin tätig. Mir gefällt es, bei jedem Projekt immer wieder neue Herausforderungen anzugehen, sie zur Zufriedenheit der Bauherrschaft umzusetzen und dabei sinnvolle, interessante und bleibende Werte zu schaffen.

Nach Winterthur gezogen bin ich einst wegen des Architekturstudiums an der ZHAW. Nach dem Studium war ich bei verschiedenen Architekturbüros tätig, bis mein Mann Thomas Sauter, der als Softwareentwickler arbeitet, und ich Eltern von Zwillingen wurden. Seit zwei Jahren wohnen wir in Veltheim in einem alten Stadthaus mit schiefen Holzböden und viel Charme. Unsere 16-jährige Tochter besucht das Kurzzeitgymnasium, ihr Zwilling Bruder geht an die Informatikmittelschule. Zusammen sind wir oft mit dem Mountainbike unterwegs.

Soziales Engagement ist mir schon immer wichtig gewesen. Darum freue ich mich auf die Tätigkeit bei der Hülfs-gesellschaft.

Rahel Lehner, Mitglied des Stiftungsrats



Städtischer Jugendpreis für Abenteuerspielplatz

Nach achtjähriger Planungsphase mit politischen und juristischen Auseinandersetzungen konnte der von Eltern initiierte Abenteuerspielplatz beim Schützenweiher im Quartier Rosenberg gebaut werden. Die städtische Quartierentwicklung hat das Projekt fachlich und mit Startbeiträgen finanziell begleitet.

Die Hilfsgesellschaft finanzierte mit 23 500 Franken Werkzeuge und zwei Werkcontainer. 2019 war die Eröffnung. Im September 2020 überreichte die Stadtregierung dem Verein Abenteuerspielplatz den mit 10 000 Franken dotierten städtischen Jugendpreis. Mit dem Preisgeld, zusätzlichen 10 000 Franken der Hilfsgesellschaft sowie durch Crowdfunding und von weiteren Sponsoren gespendeten 40 000 Franken kann der Verein den PLATZ um eine Attraktion erweitern: eine wetterfeste, beheizbare Jurte.

Bilder: Helge Fiebig, Vereinsmitglieder PLATZ



Durch die Mithilfe im Garten erleben die Kinder, wie Gemüse und Früchte wachsen.

Der 3000 Quadratmeter grosse PLATZ, wie der Naturspielplatz beim Schützenweiher seit seiner Eröffnung offiziell heisst, ist der Traum vieler Kinder. Die «Willa Kunterbunt» fällt beim Besuch sogleich auf, ein zweistöckiges Bretterhüttenungetüm mit Terrassen, Zugbrücke, Polizeistation samt Verlies, einer Hundehütte für den Polizeihund und weiteren Verschlängen, die für die kleinen Baumeisterinnen und Baumeister alle eine sonnenklare Bedeutung haben, auch wenn das für erwachsene Gemüter nicht auf Anhieb erkennbar ist. Muss es auch nicht. Es geht hier um die Welt der Kinder.

Neben dem Hüttendorf steht eine Art offener Stall voller Stroh, der zum Reinspringen und Rumtoben geradezu einlädt. Das Gelände hält ungeahnte Möglichkeiten für



Stadtpräsident Mike Künzle (oben und Mitte) überreicht der Initiantin und Präsidentin des Vereins Abenteuerspielplatz, Sandra Brüllsauer, am 12.9.2020 den städtischen Jugendpreis.

Unten: Gruppenbild mit Vereinsvorstand und städtischer Delegation. Die Stadt war vertreten durch Gemeinderatspräsident Daniel Oswald, Stadtpräsident Mike Künzle sowie die Stadträte Jürg Altwegg und Nicolas Galladé.



die jungen Benutzerinnen und Benutzer bereit. Durch die Mitte des Areals zieht sich ein Wasser-Matsch-Canyon (ja genau, Eltern wissen, was das bedeutet!), mit Sonnensegel beschattet und von einer Holzbrücke überspannt. Auffällig auch ein mit Gras bewachsener Hügel mitten im Gelände mit zwei spiralförmig angelegten Wegen, die sich auf dem «Gipfel» treffen. Beim Bau des Spielplatzes stiessen die Initianten zudem auf natürlich vorkommenden Ton. Sie liessen diese Stelle unbedeckt, und so können sich die Kinder nun am natürlich vorkommenden Bodenmaterial fortlaufend bedienen und Tonarbeiten aller Art formen. Einige Kinder regten an,



Hütten bauen und im Schlamm waten sind nur einige der Attraktionen auf dem PLATZ.

Unten links: Kinder haben die Logos der Sponsoren, die den Bau des PLATZES ermöglicht haben, mit Farbe auf grosse Holztafeln kopiert und am Eingang aufgehängt.



aus dem Ton doch einen Pizzaofen zu bauen. Unter Anleitung der vom Verein angestellten Spielplatzbetreuerin und des Spielplatzbetreuers wurde diese Idee in die Tat umgesetzt, und so wird seither immer mal wieder eine Pizza im kleinen, dafür aber selbstgebauten Pizzaofen gebacken. Damit die Kinder auch bei gleissender Sonne oder Regen draussen geschützt hämmern, sägen, malen, kleben oder nähen können, wurde ein grosses Holzdach über den Werkcontainern und den davor platzierten Tischen und Bänken angebracht.

Lernraum fürs Leben

Die Themen «Bauen» und «Werken» stehen bei den Kindern hoch im Kurs. «Ich komme gerne auf den PLATZ, weil es mir Spass macht, etwas zu bauen, und ich hier meine Freunde treffe», sagt Jan (10). Andrin (9) schwärmt von der grossen Auswahl an Werkzeugen und Baumaterialien, die es im Werkcontainer gibt. Mit all den zur Verfügung stehenden Materialien vom Holz über Karton, Papier, Schnüre, Schrauben, Nägel und Farben kann er seiner Fantasie freien Lauf lassen. Genau so ist es auch gedacht. «Die Kinder sollen sich vom Material inspirieren lassen und von sich aus aktiv werden», sagt Vorstandsmitglied Deborah Hefti. Die beiden vom Verein angestellten Spielplatzbetreuungsperso-



nen mit soziokultureller Ausbildung, die während der Öffnungszeiten anwesend sind, unterstützen die Kinder, wenn nötig, beim Umsetzen ihrer Ideen und leiten sie vor allem in der korrekten und sicheren Handhabung der Werkzeuge an.

Der PLATZ soll nicht nur ein Raum zum Spielen sein, sondern auch ein «Lernraum fürs Leben», wie es das Konzept vorsieht. «Wir bieten Kindern einen geschützten Freiraum, damit sie aus eigenem Antrieb Ideen oder Projekte verwirklichen können», erklärt Hefti. Nicht jede Idee lasse sich umsetzen, nicht jedes Resultat sei zufriedenstellend, und manchmal brauche man auch Hilfe von anderen, um sein Projekt doch noch zu realisieren. Aber auch solche Erfahrungen zu machen, sei wichtig für Kinder. Es bereite sie aufs Erwachsenenleben vor, sagt die ausgebildete Primarschullehrerin.



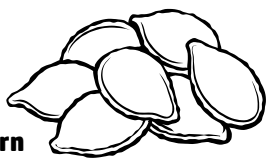
Jugendpreis der Stadt Winterthur

Mit dem Jugendpreis der Stadt Winterthur werden seit 2010 jährlich besondere Leistungen und Projekte von Jugendlichen oder herausragende Projekte im Bereich der Jugendförderung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 10 000 Franken dotiert und wird vom Stadtrat Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen verliehen.

Auf dem 3000 Quadratmeter grossen PLATZ lassen sich Kinderträume verwirklichen.



Vom Samenkorn bis zur Kürbissuppe



Mithilfe eines Fachmanns wurde das Areal mit einheimischen Sträuchern und Bäumen bepflanzt, die verschiedene Früchte tragen. Auch ein Gemüsegarten wurde angelegt. Um Füchse und Rehe vom nahen Wald fernzuhalten, wurde rund ums Grundstück ein Zaun gesetzt. Peter Leuch, seit Jahren beim Projektaufbau intensiv mit dabei, kümmert sich um diesen Bereich, führt die Kinder in den Gemüseanbau ein und erklärt ihnen nebenbei und an praktischen Beispielen, warum Biodiversität wichtig ist. Die Kinder entscheiden bei der Ernte, ob sie die Früchte und das Gemüse gleich pflückfrisch geniessen oder zu Saft, Kuchen, Suppe oder Sonstigem verarbeiten wollen. Frischgepressten Fruchtsaft macht eine Saftpresse möglich, die ein Spender dem Verein aus einem Nachlass überliess. Gärtnern, Werken, Bauen und Herumtoben macht hungrig. Da sind neben Vitaminen auch Kohlenhydrate gefragt: Ein Schlangengebäck ist schnell hergestellt, und während die kleinen Abenteuerinnen und Abenteuer ihre Teigportion um einen Stecken wickeln und anschliessend übers Feuer im grossen Steinkreis halten, glühen ihre Gesichter nicht mehr aus Anstrengung vom Spiel, sondern aus Vorfreude auf den Schmaus.

Der PLATZ bietet für alle etwas. «Ich finde hier alles lässig», sagt Kindergärtner Liam strahlend, und Sarah (8) pflichtet ihm bei: «Es macht total Spass hier.» Finn (8) gefällt es, dass er je nach Stimmung, in der er sich befindet, alleine etwas bauen oder basteln könne oder gemeinsam mit anderen. Der Vater von Sara (3), die am liebsten Löcher bohrt, und Lea (5), die gerne bastelt, schätzt das grosse Angebot an verschiedenen Werk- und Bastelmöglichkeiten. Als Bereicherung speziell für Kinder, die in der Stadt aufwachsen, empfindet er es, dass sich die jungen Besucherinnen und Besucher auf dem PLATZ völlig frei entfalten können, ihre Motorik gefördert wird und sie ohne konkrete Vorgaben oder Vorstellungen der Erwachsenen etwas gestalten können. Ein grosses Anliegen des Vereins ist es denn auch, den PLATZ bei allen Kindern bekannt zu machen, vor allem auch bei Kindern, die von zuhause aus nicht automatisch Zugang zu einer reichen Auswahl an sinnvollen Freizeitaktivitäten haben. Zugang zu allen Kindern erreicht der PLATZ über Besuche von Schulklassen. Die Schuleinheit Lind hat im ersten Betriebsjahr von diesem Pilotangebot Gebrauch gemacht und den PLATZ jeweils an zwei Vormittagen für Erlebnispädagogik genutzt. Ganz so einfach ist es aber nicht, den PLATZ künftig allen Schulen zur Verfügung zu stellen, da aufgrund der Einsprachen, die gegen den Bau eingegangen waren, mit der Baubewilligung auch eine Einschränkung

der Öffnungszeiten und Restriktionen betreffend Fremdvermietung einhergingen. Der Verein prüft aktuell Varianten, die Betriebszeiten erweitern und Fremdvermietungen anbieten zu dürfen.

Auszeichnung für Jugendförderung

Mitte September 2020 würdigte die Stadtregierung mit der Verleihung des städtischen Jugendpreises das «unermüdliche Engagement des Vereins Abenteuerspielplatz zugunsten von Kindern und Familien». Stadtrat und Sozialvorstand Nicolas Galladé griff in seiner Laudatio das Motto des PLATZES auf: «Ich mach mir die Welt, so wie sie mir gefällt», ein Ausspruch von Pippi Langstrumpf, dem mutigen Mädchen aus Astrid Lindgrens gleichnamigem Roman. Ein Naturspielplatz, auf dem Kinder im engen Kontakt mit der Natur ihre eigene Welt gestalten können, sei wichtig für die Selbstwirksamkeit, so Galladé. Kinder erführen hier, dass sie Einfluss auf ihr Umfeld haben, dass sie etwas bewirken können. Eine Hütte baue man

Die Kinder werden in die sichere und korrekte Anwendung von Werkzeugen eingeführt.

Umso stolzer sind sie, wenn sie diese anschliessend benutzen dürfen.



zudem nicht allein, da müsse man zusammenarbeiten, flexibel sein, Kompromisse eingehen und verhandeln, genau wie in Beziehungen, in Familien, in Projekten und auch im Stadtrat, wie er zur allgemeinen Erheiterung im Publikum hinzufügte. Kinder lernten hier, Verantwortung zu übernehmen und darüber nachzudenken, was ihre Handlungen bewirkten. «Sie erfahren auch, wie cool es ist und wie stolz es sie macht, sich für etwas einzusetzen und etwas zu erschaffen.» All dies seien wichtige Bausteine für den Aufbau von Resilienz, also der Fähigkeit, das Leben zu meistern. Galladé bedankte sich bei der Trägerschaft und allen Beteiligten dafür, dass sie den Kindern dieses Lernfeld und diesen Ort der Unbeschwertheit ermöglichen.

Gesellschaft braucht kreative Menschen

Lang war der Weg von der Idee bis zur Eröffnung des Naturspielplatzes. «Es brauchte eine gehörige Portion Kraft, Energie, Durchhaltewillen, Durchhaltetätigkeit und Überzeugungskraft, um das Projekt umzusetzen», betonte Stadtpräsident Mike Künzle in seiner Laudatio. Doch die Initiantinnen und Initianten hätten nie aufgegeben, obwohl ihre eigenen Kinder unterdessen gross geworden seien und den PLATZ heute wohl nicht mehr nutzen. «Wir haben etwas, das nicht alle Städte haben: einen Abenteuerspielplatz. Er regt die jungen Menschen an, kreativ zu sein. Und kreative Menschen braucht unsere Gesellschaft – mehr denn je», schloss Stadtpräsident Künzle seine Ansprache und überreichte stellver-

tretend für alle Helferinnen und Helfer den Mitgliedern des aktuellen Vorstands je eine Rose sowie Vereinspräsidentin Sandra Brülisauer die gerahmte Urkunde samt Blumenstrauss.

Brülisauer, deren Idee das ganze Projekt war, bedankte sich im Namen des Vorstands und aller Helferinnen und Helfer, die in den letzten zehn Jahren zur Realisierung des Projekts beigetragen haben, für die Wertschätzung seitens der Stadt. «Meine Rolle war und ist, die Idee zu tragen, zu netzwerken sowie Talente und Fähigkeiten in anderen zu erkennen und diese Menschen zur Mitarbeit zu überzeugen. Gemeinsam konnten und können wir die viele Arbeit in unserer Freizeit stemmen. Jede und jeder gibt so viel, dass es uns noch Spass macht, und arbeitet dort, wo ihre oder seine Talente liegen. So haben wir ein gutes Team, das weiterhin die Ziele nicht aus den Augen verliert.»

Finanzierung sicherstellen

Auf den Lorbeeren ausruhen kann sich der Vorstand tatsächlich nicht. Neue Aufgaben kommen auf ihn zu: Die Öffentlichkeitsarbeit muss intensiviert werden, um den PLATZ bekannter zu machen und dadurch weitere Mitglieder zu gewinnen. Ferner gilt es ein ausführliches Betriebs- und Vermietungskonzept zu erarbeiten, damit erweiterte Öffnungszeiten und Fremdvermietungen bewilligt werden. Der Vorstand will zudem

Strukturen und Abläufe optimieren und es gilt vor allem, die weitere Finanzierung des Unterhalts und der Löhne der Spielplatzbetreuer zu sichern. Die Stadt hat klar signalisiert, dass ihre direkte finanzielle Unterstützung nach zwei Betriebsjahren endet. Der Vorstand lässt sich von Finanzfachleuten beraten und steht im Austausch mit Abenteuerspielplätzen in anderen Gemeinden.

Regina Speiser, Mitglied des Stiftungsrats

Neu: eine Jurte

Mit den 10 000 Franken, die der Jugendpreis mit sich bringt, den 10 000 Franken, die die Hilfgesellschaft an den Bau einer Jurte zugesagt hat, sowie den 40 000 Franken, die durch Crowdfunding und bei weiteren Sponsoren zusammengetragen wurden, baut der Verein als zusätzliche Attraktion eine Jurte, ein acht Meter breites Zelt aus dickem, imprägniertem, regenfestem Stoff mit einem Plexiglas-Oberlicht und einem mit Holz beheizbaren Ofen. Die Jurte soll als Gemeinschaftsraum vermietet und Gruppen, zum Beispiel für den Naturunterricht, zur Verfügung gestellt werden.



Ende Oktober 2020 konnte dank Spendengeldern eine grosse Jurte gebaut werden.

Allgemeine Informationen zum PLATZ

Zielgruppen



Kinder von 4 bis 14 Jahren,
Vorschul- und Kindergartenkinder in
Begleitung von Erwachsenen.
Schulkinder können nach einer Anmeldung
durch die Erziehungsberechtigten ohne
Begleitung auf den PLATZ kommen.

Öffnungszeiten

Im Sommer: Mi., Do., Fr., jeweils
von 13.30 bis 18 Uhr, im Winter: Mi., 13.30 bis 17 Uhr.

Eintritt

Kostenlos.
Eine Spende oder Mitgliedschaft im Verein Abenteuerspielplatz
ist bei regelmässigen Besuchen willkommen.

Spielplatzleitung

Zwei Fachpersonen mit einer Ausbildung in soziokultureller Animation.

Mitgliedschaft

90 Franken Jahresbeitrag für eine Familie mit einem Kind.
70 Franken entfallen auf das zweite Kind derselben Familie.
Für weitere Geschwister wird kein Beitrag mehr erhoben.
Es gibt weitere Mitgliedschaftsmöglichkeiten für Gönnerinnen und Gönner.

Trägerschaft

Verein Abenteuerspielplatz Winterthur

Weitere Infos

www.platz-winti.ch



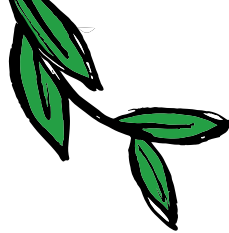
Neun Jahre von der Idee bis zur Eröffnung 2010

Die heutige Präsidentin Sandra Brülisauer gelangte mit ihrer Idee eines Abenteuerspielplatzes an den Familienverein Wülflingen. Gemeinsam entwarfen sie mit Unterstützung der Quartierentwicklung ein Konzept und suchten nach einem geeigneten Standort. Da die Wunschlokation am Brühlbergwald sich als ungeeignet herausstellte, wandte sich der Familienverein an die Quartierentwicklung und den Elternverein Veltheim mit dem Ziel, einen geeigneten Standort zu finden. Eine Planerin prüfte daraufhin

verschiedene Standorte auf ihre Tauglichkeit und brachte die grosse Wiese oberhalb des Schützenweihers ins Spiel. Der Stadtrat prüfte in der Folge den Bau eines Naturspielplatzes unterhalb des Waldrands, wobei sich nach ersten Informationsanlässen für die Bevölkerung bereits erster Widerstand im Quartier regte.

Vorbild «Holzwurm»

Der Abenteuerspielplatz in Winterthur sollte nach dem Vorbild des Abenteuerspielplatzes «Holzwurm» in Uster erstellt werden. Den hatte Toni Anderfuhren 15 Jahre geleitet, bekannt als «Spielträumer», wie er sich selber bezeichnete. Anderfuhren hatte als Jugendlicher das Gymnasium in Winterthur besucht und sich anschliessend im Büro für Gemeinwesenarbeit mit den Lebensräumen neu erbauter Quartiere befasst, vor allem damit, wie diese kinderfreundlich gestaltet werden könnten.



2016

Ende Januar 2016 entschied der Stadtrat, der Trägerschaft des Abenteuerspielplatzes das besagte Land per Nutzungsvereinbarung zur Verfügung zu stellen und den Bau aus dem Luciak-Weilenmann-Fonds zu finanzieren. Für die Gestaltung und die Infrastruktur des Spielplatzes und die Erstellung des Zauns sollten 300 000 Franken dem Fonds entnommen werden und für den Betrieb der ersten zwei Jahre zusätzlich ein einmaliger Beitrag von 120 000 Franken.

Luciak-Weilenmann-Fonds

Das Ehepaar Hedwig und Zygmunt Luciak-Weilenmann vermachte im Jahr 2004 der Stadt mehrere Wohnhäuser in Winterthur sowie eine Villa in Vitznau. Einen Teil der Liegenschaften verkaufte der Stadtrat, von den übrigen erhofft sich die Stadtregierung eine fortlaufende Rendite. Mit diesen Geldern konnte ein Fonds eröffnet werden, der mit einem Bestand von fünf Millionen Franken startete. Der Fonds steht unter der Obhut des Stadtrats und darf nur kulturellen und sportlichen Projekten im Stadtkreis Veltheim zugutekommen.

Hedwig Weilenmann war als Fabrikantentochter in Veltheim aufgewachsen. Ihre Eltern betrieben die Teigwarenfabrik Bschrüssig an der Bleichstrasse. 1945 heiratete sie den hier internierten polnischen Soldaten und Jusstudenten Zygmunt Luciak. Er doktorierte und leitete später 40 Jahre lang die Teigwarenfabrik. Kennengelernt hatte sich das Paar, als Luciak während des Studiums bei Weilenmanns einquartiert war. Mit der Hochzeit verlor die Schweizer Braut zunächst ihre Staatsbürgerschaft, erhielt sie dank neuem Gesetz aber 1953 wieder zurück. 1955 wurde auch ihr Ehemann Schweizer.

Nach diesem Entscheid des Stadtrats wandten sich die Gegner des geplanten Abenteuerspielplatzes an die Öffentlichkeit. Kritische Stimmen vermuteten, dass es zur Standortwahl in Veltheim gekommen war, weil eine Finanzierung durch den Luciak-Weilenmann-Fonds solchen Bau erst ermögliche, und sie monierten, dass sich das geplante Projekt an Zielgruppen in allen Stadtkreisen richte und nicht primär für die Veltheimer Bevölkerung bestimmt sei. Zudem gebe es am Schützenweiher bereits einen Spielplatz, argumentierten sie weiter. Eine Stockwerkeigentümer-Gemeinschaft neben dem geplanten Spielplatz fürchtete zudem den zu erwartenden Lärm, nicht unbedingt nur vom Kindergeschrei her, aber vom Hämmern, Sägen und weiteren Aktivitäten auf einem Abenteuerspielplatz.

2017

Der Vereinsvorstand liess daraufhin ein Lärmgutachten erstellen, das er dem Baugesuch beilegte. Die von Bauphysikern simulierten Szenarien ergaben, dass ein geschickt aufgeschütteter Erdwall lärmintensive Arbeiten auf dem Spielplatz abdämpfen würde. Juristisch ins Detail ging es bei der Beurteilung, welcher Lärm welche Grenzwerte nicht überschreiten dürfe. Schliesslich wurde festgehalten, dass es sich bei einem Spielplatz um «Alltagslärm» handle, für den es keine klar festgeschriebenen Grenzwerte gebe.

Im Juni 2017 erteilte der Bauausschuss des Stadtrats die Baubewilligung, worauf der erwartete Rekurs der Anwohnergemeinschaft eingereicht wurde. Die Anwohnergemeinschaft schlug vor, eine andere städtische Wiese für den geplanten Spielplatz zu nutzen. Doch die Projektinitianten wollten keine weiteren Alternativstandorte prüfen. Sie fürchteten, wieder von vorne beginnen zu müssen.

2018

Im April 2018 wies das Baurekursgericht die Klage ab und entschied, der Spielplatz sei zonenkonform, im Naherholungsgebiet am richtigen Ort, und Kinder mit all ihren lauten und leisen Äusserungen gehörten zum Wohnen halt dazu. In einem Punkt kam das Gericht den Rekurrenten jedoch entgegen: Die Öffnungszeiten wie auch die Vermietung des Areals an Dritte für Feste und Kurse müssten überarbeitet werden. Das Gericht verlangte ein detailliertes Nutzungskonzept.

Die Rekurrenten entschieden daraufhin, ihre Klage nicht an die nächste Gerichtsstanz weiterzuziehen.

Im November 2018 konnte mit dem Bau begonnen werden. Bagger errichteten Hügel und Lärmschutzwälle, um das Gelände in die geplante Form zu bringen. Danach wurden die verschiedenen Spielbereiche geschaffen. Vieles wurde dank tatkräftiger oder finanzieller Hilfe von Sponsoren ermöglicht. So errichteten Studierende des Strickhofs einen Unterstand, einen Feuerplatz sowie eine Hängemattenlounge und halfen beim Pflanzen der Bäume und Sträucher mit. Die Hilfsgesellschaft finanzierte Werkzeuge, einen Werkcontainer für die Lagerung der Werkzeuge und des Baumaterials sowie einen zweiten Container für Büro und WC-Anlage. Ein Handwerksbetrieb spendete eine grosse Brücke über die Sandanlage, und die Heimstätten-genossenschaft ermöglichte es, dass Familien unter Anleitung des Künstlers Erwin Schatzmann Pfähle für den Haupteingang schnitzen konnten.

2019

Mitte Juni konnte der Platz mit einem grossen Fest eröffnet werden.

Quellen:
«Der Landbote», «Winterthurer Zeitung»



Not wenden: 150 Jahre Armenverein Winterthur

Die Obertorgasse in den Gründungsjahren des Armenvereins. Im Vordergrund ist der Überrest des Oberen Bogens des Obertors zu erkennen, das der Gasse den Namen gab. Der Überrest des Tors blieb vom Abbruch 1864 bis zum Jahr 1895 stehen.

Während der Industrialisierung trafen Massen von Zuwandernden auf eine Stadt, in der Wohnungen fehlten und keine Sozialpolitik existierte. Da kam die Gründung des Armenvereins Winterthur 1870 gerade recht. Ein Buch beleuchtet seine Geschichte.

Von 1850 bis 1900 stieg die Bevölkerungszahl von Winterthur, inklusive der später eingemeindeten Vororte, von 13 651 auf 40 961, was einer Zunahme um 200 Prozent entsprach. Die bereits bestehenden Unternehmen Sulzer und Rieter steigerten ihre Beschäftigtenzahl massiv, und es wurden zahlreiche neue Firmen gegründet. Auf den Ansturm der überwiegend aus ländlichen Gebieten stammenden Arbeitskräfte war die Stadt nicht vorbereitet. Die Wohnverhältnisse waren katastrophal, und schon der kleinste Zwischenfall liess die Leute in die Armut abstürzen. Zwar gab es in Winterthur seit 1812 eine Hilfsgesellschaft, Sulzer verfügte bereits über eine Krankenkasse, und die Unternehmen begannen, selber Wohnungen zu bauen. Aber das waren vorerst nur Tropfen auf den heissen Stein.

Der 1870 gegründete Freiwillige Armenverein füllte also eine schmerzliche Lücke. Er bezweckte, «die Grundsätze freiwilliger Armenpflege im Sinn und Geist des Christenthums in Ausführung zu bringen», wobei man mit den gesetzlichen Armenbehörden und andern wohltätigen Vereinen zusammenarbeiten wollte. Über die wechselnden und vielfältigen Tätigkeiten des Vereins, der verschiedentlich den Namen wechselte und heute Familien- und Jugendhilfe FUJH heisst, gibt der Histo-



Bild: winbib



Heinz Looser, Lisbeth Herger, Not wenden. Vom Armenverein Winterthur zur Familien- und Jugendhilfe FUJH, 1870–2020. Winterthur 2020, 48 Franken. Bezug: info@fujh.ch.

riker Heinz Looser im schön gestalteten Jubiläumsbuch einen guten Überblick. Sie reichten von Beiträgen an die Miete, Lebensmittel, Holz und Kleider über die vollumfängliche Fürsorge für erkrankte Nicht-Kantonsbürger bis zur Unterstützung der 1963 gegründeten Aktion Jugendhilfe, mit welcher der Armenverein (jetzt Freie Hilfe) 1998 fusionierte. Dabei zog sich der Armenverein jeweils zurück, wenn der Staat eine Aufgabe übernahm.

Im Teil über den FUJH heute schildert die Journalistin und Autorin Lisbeth Herger einfühlsam und eindrücklich die Angebote des Vereins, wobei sie diese mit konkreten Beispielen greifbar macht und auch Freiwillige ausgiebig zu Wort kommen lässt. Die Mischung von Professionalität und solidarischem Herzblut beim FUJH, so Herger, erlaube Sorgfalt, Individualität und Flexibilität.

Adrian Knoepfli, Wirtschaftshistoriker

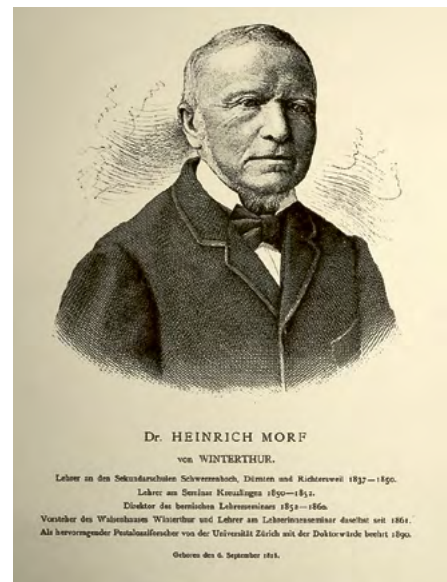


Bild: winbib

Dr. Heinrich Morf (1818–1899), Lehrer, Pestalozzi-Forscher und Vorsteher des Waisenhauses Winterthur, gründete 1870 den Freiwilligen Armenverein Winterthur.



Bilder: Bistro Dimensione

Corona-Überbrückungsbeitrag für Bistro Dimensione

Die Auswirkungen des Lockdowns haben auch das Bistro Dimensione hart getroffen, ein Arbeitsintegrationsprojekt für psychisch beeinträchtigte Menschen. Die Hilfsgesellschaft hat bereits Ende Juni eine einmalige Überbrückungshilfe von 10 000 Franken gesprochen.

Für das Bistro Dimensione bedeutete die Schliessung im Frühjahr mit anschliessender Teilöffnung:

- *zwei Monate lang keine Einnahmen im Gastro- und Eventbetrieb, anschliessend der engen Platzverhältnisse wegen eine geschätzte Umsatzeinbusse von über 50 Prozent, dies bei laufenden Fixkosten*
- *Unsicherheit, ob die von der IV finanziell unterstützten mehrmonatigen Belastungs- und Aufbautrainings für Klientinnen und Klienten in genügender Zahl angeboten werden können (der Verein budgetiert jeweils 60 000 bis 80 000 Franken an Einnahmen pro Jahr für solche Trainings)*
- *keine Möglichkeit, für die rund 20 Mitarbeitenden Kurzarbeitsentschädigung zu beantragen, da diese keinen Barlohn erhalten (siehe Kasten). Gleichzeitig blieben Ausgaben für eine minimale Betreuung dieser Mitarbeitenden, zwecks Erhaltung einer gewissen Tagesstruktur für sie*

Der engagierte Vereinsvorstand, der mit einem negativen Halbjahresergebnis von 15 000 Franken rechnete, hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um das nötige und wichtige Integrationsangebot fortführen zu können. Der Vorstand konnte für neun Monate eine Mietreduktion um 50 Prozent erwirken, verzichtete auf Betriebsferien im Sommer und gelangte mit einem Unterstützungsauftrag erfolgreich an Mitglieder und Sponsoren.

Regina Speiser, Mitglied des Stiftungsrats



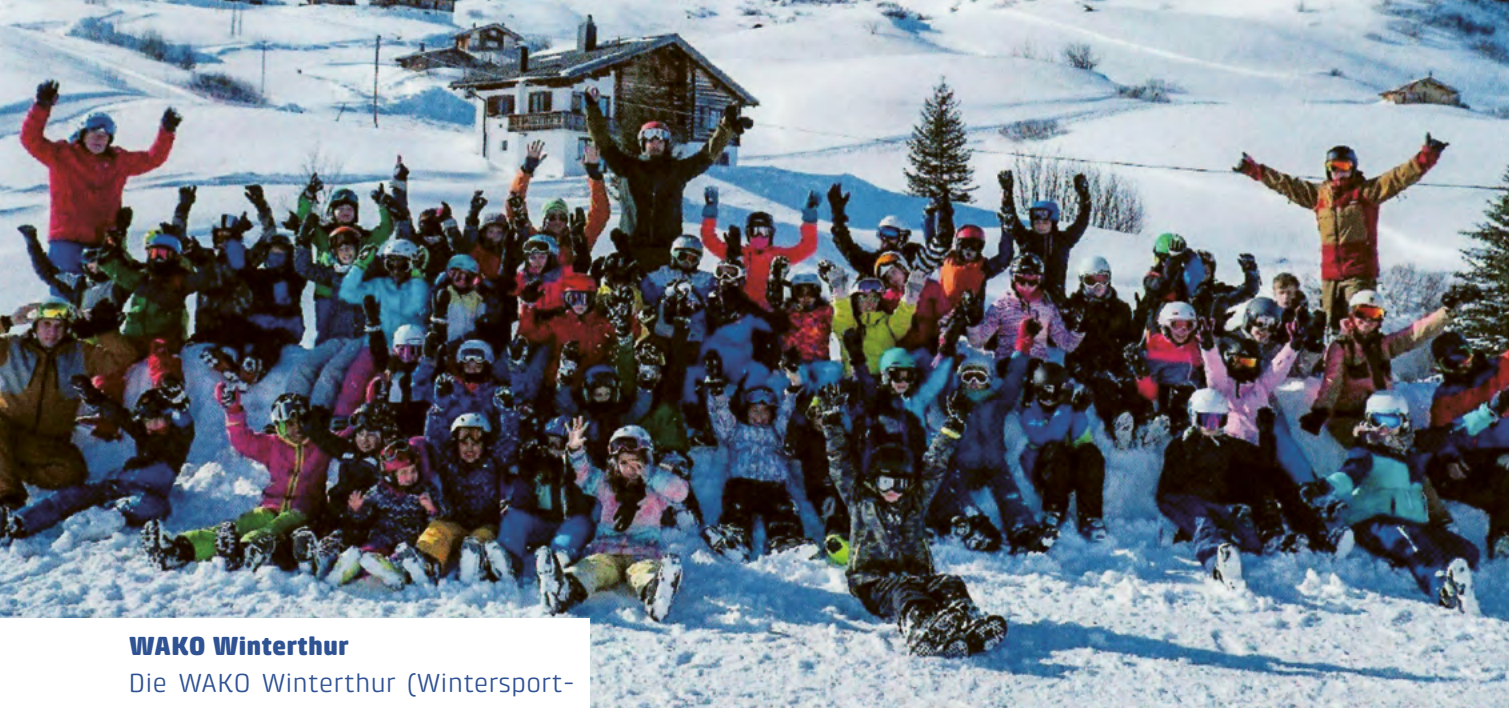
Im Bistro Dimensione (o. r. der Blick auf die Fassade von der Neustadtgasse her) finden neben dem allgemeinen Restaurationsbetrieb diverse Veranstaltungen statt, wie etwa ein Jassturnier (o. I.) oder ein Sonntagsbrunch (u.).

Erfolgreiches Integrationsprojekt

Das im Dezember 2006 eröffnete und in den ersten drei Betriebsjahren von der Hilfsgesellschaft mit jeweils 20 000 Franken unterstützte Bistro Dimensione bietet Menschen mit psychischer oder sozialer Beeinträchtigung und Menschen ohne Erwerb in einer verständnisvollen Atmosphäre eine Arbeit in einem Gastronomiebereich, in dem die Mitarbeitenden ihre Stärken und Ressourcen entdecken und weiterentwickeln können. Ein ehrenamtlich tätiger Vorstand legt das Konzept fest. Geführt wird der Betrieb durch eine bezahlte Betriebsleitung, bestehend aus aktuell vier Angestellten, die sich 240 Stellenprozente teilen. Die etwa 20 Mitarbeitenden, die durchschnittlich zwischen ein paar Monaten bis zu rund drei Jahren im Bistro arbeiten, erhalten keinen Barlohn, da sie meist eine IV-Rente, Taggeld oder Sozialhilfe beziehen. Sie arbeiten in der Regel an zwei bis vier Halbtagen sowie zusätzlich an Kulturveranstaltungen. Rund ein Drittel der Mitarbeitenden kann nach ihrem Einsatz im Dimensione in den ersten Arbeitsmarkt wechseln.

Der Betrieb des Bistros deckt im Normalfall 85 Prozent der Gesamtkosten. Die restlichen 15 Prozent der Kosten werden durch Mitgliederbeiträge, Spenden sowie durch Beiträge von Institutionen und Stiftungen gedeckt.

Allen Kindern Ski- und Snowboardlager ermöglichen **Einführung in den Wintersport**



Bilder: z.V. g. von WAKO-Schneesportlager

WAKO Winterthur

Die WAKO Winterthur (Wintersport- und Ausbildungskommission) ist eine Sektion des Lehrerinnen- und Lehrersportvereins Winterthur. Seit 1912 verfügt der Lehrersportverein Winterthur über eine Wanderkommission. Um eine eigene Sektion für den Skisport handelte es sich damals allerdings noch nicht. 1923 fand in Alt St. Johann das erste Skilager statt. In den folgenden Jahrzehnten dominierten zunächst aber weiterhin die Kernaktivitäten der Wanderkommission, nämlich Sommer- und Herbstwanderungen mit jährlich Hunderten von Kindern. Nach dem Rückgang der Teilnehmerzahlen in den 1970er- und 1980er-Jahren kam es Anfang der 1990er-Jahre zum Ende der Wanderungen und zum Wandel der Kommission in eine Schneesportorganisation.

Vereinszweck

Der Verein bezweckt die Stärkung des Gemeinschaftslebens, die Förderung des Schneesports sowie die Vermittlung des Naturerlebens in der Bergwelt, und das alles zu einem günstigen Preis und mit der Gewährung von Ermässigungen für finanzschwache Familien.

Das Schneesportlager Winterthur unter dem Patronat der WAKO Winterthur (Wintersport- und Ausbildungskommission des Lehrerinnen- und Lehrersportvereins Winterthur) hat zum Ziel, allen Kindern der Mittelstufe in Winterthur das Einmaleins des Wintersports beizubringen. Die Organisatorinnen und Organisatoren legen Wert darauf, möglichst viele Kinder aus finanziell benachteiligten Familien sowie auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Flüchtlingskinder mitzunehmen. Die Hilfsgesellschaft Winterthur unterstützt das Schneesportlager in den Fideriser Heubergen seit fünf Jahren mit jeweils 3000 Franken.



Interview mit Florian Manz, Co-Hauptleiter der WAKO-Schneesportlager Winterthur

Florian Manz (33) ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Seine berufliche Laufbahn begann mit einer kaufmännischen Lehre in der Stadtverwaltung Winterthur, anschliessend wurde er Berufsbildner für KV-Lernende und hat später einen Masterabschluss der ZHAW in Angewandter Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie erlangt. Aktuell arbeitet er beim Kanton Zürich als Leiter Berufliche Grundbildung. Von Kindesbeinen an begeisterte ihn der Schneesport. Begonnen hat er mit Skifahren, doch kaum Teenager, entdeckte er auch die Leidenschaft fürs Snowboarden.

Was war der Grund, dass Sie im August 2015 erstmals für das Schneesportlager in den Fideriser Heubergen ein Unterstützungsgesuch an die Hilfsgesellschaft eingereicht haben?

Nötig wurde eine zusätzliche Einnahmequelle, da die Kosten in der – für unsere Bedürfnisse idealen – Unterkunft kontinuierlich gestiegen sind, gleichzeitig aber die Subventionen der Stadt und die Beiträge der Eltern stagnierten. Im Sportlager in den Fideriser Heubergen mit seinen überschaubaren drei Skiliften und dem wenig steilen Gelände ermöglichen

wir vorwiegend Anfängerinnen und Anfängern eine Einführung in den Schneesport. Wir haben zudem jeweils zahlreiche Kinder, deren Eltern sich keinen oder nur einen geringeren Lagerbeitrag leisten können. Anfängerinnen und Anfänger zu unterrichten bedeutet aber auch, dass wir mehr Leiterinnen und Leiter benötigen als in anderen Lagern, da wir mehr in Kleingruppen unterrichten. Zudem bewirtschaften wir einen eigenen Materialkeller mit Ski und Snowboards, aber auch mit Kleidern und Schutzmaterial oder Schlafsäcken, welche von den teilnehmenden Kindern kostenfrei bezogen werden können. Das Material sortieren wir jährlich aus, lassen es reparieren und besorgen bei Bedarf neues.

Das Schneesportlager Winterthur wurde noch bis vor drei Jahren als «Ski- und Snowboardlager Töss» bezeichnet. Warum die Umbenennung?

Anders als der Name «Ski- und Snowboardlager Töss» vermuten lässt, ist auch dieses Lager wieder zur Ursprungsidee der WAKO zurückgekehrt, nämlich nicht Schulhaus- oder Schulkreis-, sondern eben Sammelager zu organisieren, in denen sich Knaben und Mädchen aus verschiedenen Schulhäusern und Stadtkreisen zum gemeinschaftlich erlebten Wintersport treffen. Der frühere Fokus auf Töss ist auf den ehemaligen Hauptleiter zurückzuführen, der uns noch heute eine grosse Fangemeinde beschert.

Bietet die WAKO auch in anderen Stadtteilen Schneesportlager an?

Das ehemalige Skilager Töss hat eine lange Tradition – aber es war nicht das erste und auch nicht das einzige innerhalb der WAKO. Neben Töss ist Oberwinterthur der zweite wichtige Fokus: Dieser Schulkreis stellt gegenwärtig die Hauptleitungen gleich zweier Lager. Jährlich nehmen über 300 Kinder und Jugendliche aus rund 45 Winterthurer Schulen an den nach Mittelstufe und Oberstufe getrennten Lagern teil. Mehr als 70 Leiterinnen und Leiter engagieren sich ehrenamtlich und in ihrer Freizeit dafür, dass die Lager durchgeführt werden können.

Suchen Sie nur für das Lager in den Fideriser Heubergen Gönner oder auch für die weiteren Lager?

Für Februar 2021 bietet die WAKO Winterthur zehn Ski- und Snowboardlager an. Zwei davon sind weitgehend von Schülerinnen und Schülern desselben Schulhauses belegt, eines davon ist das Lager eines Heilpädagogen der Michaelschule in Seen. Alle anderen sind Sammelager. Natürlich braucht nicht nur das Primarschullager in den Fideriser Heubergen Geld. Erhöhten Finanzbedarf hat insbesondere das sonderpädagogische Lager, vor allem aufgrund des Betreuungsbedarfs. Bisher ist es aber gelungen, mit der grosszügigen Unterstützung der Stadt, mit Subventionen des Bundes und der Privatwirtschaft (J+S, GoSnow) und mit Sponsoring und Unterstützungsbeiträgen in einzelnen Lagern eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren.

Der gegenwärtige Trend zur vermehrten Teilnahme an Wintersportlagern ist für die WAKO und ihre Leiterinnen und Leiter zwar eine grosse Freude, doch der von der Stadt gewährte finanzielle Spielraum scheint nun weitgehend ausgereizt. Nicht nur die einzelnen Lager, sondern auch die WAKO insgesamt werden sich zur zukünftigen Finanzierung ihrer Aktivitäten Gedanken machen müssen.

Erhalten die ehrenamtlich teilnehmenden Leiterinnen und Leiter eine Spesenentschädigung?

Wir bekommen alles, was wir für die Ausübung der Tätigkeit in dieser Woche benötigen – ausser natürlich unserem persönlichen Schneesportgerät sowie unserer Kleidung. Die Instruktorstage der WAKO bezahlen wir aus der eigenen Tasche.

Erhalten die Leiterinnen und Leiter vom Arbeitgeber die Ferienwoche geschenkt?

Das ist je nach Arbeitgeber unterschiedlich geregelt. Für die meisten von uns ist der Jugendurlaub «für unentgeltlich ausgeführte leitende, betreuende oder beratende Tätigkeiten in der ausserschulischen Jugendarbeit» aus Altersgründen nicht

mehr möglich. Einige von uns haben mit ihren Arbeitgebern gesprochen und erhalten einige Ferientage oder sogar die ganze Woche geschenkt – im Sinne der unternehmerischen Gesellschaftsverantwortung.

Sie nehmen auch Flüchtlings- und Asylbewerberkinder und solche mit einer leichten Behinderung mit. Wie gelingt die Integration?

Das ist natürlich jeweils abhängig von den Kindern und der Beeinträchtigung. Grundsätzlich hat dies jeweils sehr gut geklappt, wenn wir mit den Eltern vorgängig die Hintergründe, Verhaltensweisen und Details besprechen konnten. Wir haben über die Jahre eine gewisse Routine sowie ein Verständnis für unterschiedliche Themen aufgebaut und können nun darauf zurückgreifen. Jedes Kind und jedes Lager ist jedoch anders und benötigt einen hohen Grad an Flexibilität und gegenseitiger Rücksichtnahme sowie Verständnis der Leiterinnen, Leiter und Kinder.

Wie gehen Sie mit Verständigungsschwierigkeiten der Sprache wegen um?

Da helfen die anderen Kinder am besten aus. Wir haben immer Kinder aus verschiedenen Sprachregionen dabei, da lässt sich meistens jemand finden, der bei der Übersetzung helfen kann. Und Ski- und Snowboardfahren geht auch ohne gesprochene Sprache ganz gut.

Interview: Regina Speiser, Mitglied des Stiftungsrats



Fakten zum WAKO-Schneesportlager in den Fideriser Heubergen

Hauptleiter	Florian Manz und Marco Knöpfel haben das Schneesportlager vor sechs Jahren als Co-Hauptleitungsteam übernommen. Ihnen war es damals ein grosses Anliegen, dass das Lager nach dem Rücktritt des bisherigen Hauptleiters weiterbesteht. Florian Manz war schon von 2005 an als Leiter in den Heubergen mit dabei und hat nun fast sein halbes Leben im Lager mitgearbeitet. Früher wurde das Lager jahrelang von Stefan Vögeli geleitet, der damals am Schulhaus Gutenberg in Töss unterrichtet hat.
Leitungsteam	Ein seit mehr als zehn Jahren gut eingespieltes Team mit Leiterinnen und Leitern verschiedenen Alters und aus verschiedenen Berufen: Ingenieure, Psychologe, Informatiker, Hebamme, Lehrer, Schreiner, Designerin und andere. Einige haben selber Kinder, die anderen nicht. Die meisten kennen sich aus dem privaten Umfeld oder noch von früher aus der Schule. Es gibt aber auch jedes Jahr einige wenige Wechsel im Leitungsteam aus beruflichen oder familiären Gründen. Die Leiterinnen und Leiter nehmen an den alljährlich stattfindenden WAKO-Instruktionstagen teil. Dort erlernen sie neuste Techniken im Schneesport und verbessern ihre eigenen Fähigkeiten dadurch fortlaufend. Alle WAKO-Lager verfügen über Leiterinnen und Leiter mit J+S-Qualifikation (Jugend und Sport).
Teilnehmer	Maximal 55 Kinder von der 4. bis 6. Primarschulklasse können teilnehmen. Das Lager ist laut Florian Manz jeweils rasch ausgebucht. Dann führt die WAKO eine Warteliste, oder die Kinder können sich für andere Lager einteilen lassen.
Leihmaterial	Im Keller des Tössemer Schulhauses Gutenberg unterhält das Schneesportlager Winterthur einen «prallgefüllten Materialkeller» von der kompletten Sportausrüstung über Winterkleider bis hin zu Schlafsäcken. Das Material wird allen Familien kostenlos zur Verfügung gestellt, welche Bedarf anmelden. Schneesportferien sind ohnehin teuer. Wenn dann auch noch das richtige Material fehlt, ist dies ein Hinderungsgrund für den Einstieg in diese Sportart.
Mahlzeiten	Frühstück, Mittag- und Abendessen werden im Berggasthaus Arflina eingenommen. Die Fideriser Heuberge bieten nur dieses Vollpension-Arrangement an.
Abendprogramm	Es gibt jeden Abend ein organisiertes Abendprogramm, an dem die Kinder teilnehmen und dieses mitgestalten. Das Abendprogramm ist ein wichtiger Teil des Lagerlebens, um nicht nur mit den Kindern und den Leitungspersonen in der nach Stärkeklassen zugeteilten Sportgruppe zu sprechen, sondern sich mit allen Lagerteilnehmenden austauschen zu können. Am Sonntagabend lernen sich alle beim Spielen und Singen kennen, an den weiteren Abenden finden etwa die Hausolympiade, ein Fackellauf, Nachtskifahren, Rätselspiele und am Schlussabend die beliebte Schneedisco statt.

2021 findet das Lager coronabedingt nicht in den Fideriser Heubergen statt.

Aufgrund der unsicheren Covid-Situation hat sich das Skigebiet entschieden, die kommende Wintersaison zu pausieren und den Betrieb im Sommer 2021 wieder aufzunehmen. Das Schneesportlager Winterthur weicht daher im Februar 2021 ins Sportcamp Melchsee-Frutt aus.

Finanzierung	Ausgaben:	CHF
	Unterkunft mit Vollpension aller Kinder und Erwachsenen	20 000
	Liftabonnements aller Teilnehmenden	8500
	Reisekosten	2500
	Einnahmen:	CHF
	Elternbeiträge	15 000
	Stadt Winterthur	13 000
	Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur	3000

Weitere Informationen und Eindrücke:
skilagertoess.ch und
wako-winterthur.ch

Regina Speiser, Mitglied des Stiftungsrats

Wie die Hilfsgesellschaft Not lindert



Bessere Gesundheit mit Fitness-Abo

Frau B. lebt seit vielen Jahren in der Schweiz. Sie stammt aus Portugal und emigrierte mit ihrem Mann nach Winterthur, wo er eine Arbeit bei einem Strassenbauunternehmen fand. Bis zur Geburt des ersten Kindes arbeitete Frau B. als Reinigungskraft in mehreren privaten Haushalten und übernahm zusammen mit ihrem Mann die Hauswartung des Mehrfamilienhauses. Nach der Geburt des Sohnes erlitt Frau B. eine massive gesundheitliche Krise durch eine rheumatische Erkrankung. Einige Jahre später, mit der Geburt des zweiten Kindes, kam es zu einem gesundheitlichen Rückfall, von dem sich Frau B. bis heute nicht erholen konnte. Schweren Herzens musste sie ihre Nebenerwerbstätigkeiten kündigen. Dies hat, trotz des bescheidenen Lebensstils der Familie, ein Loch in das Familienbudget gerissen.

Der Arzt hat Frau B. Kraftübungen in einem Fitnesscenter empfohlen. Ein Fitness-Abonnement kann sich die Familie aber nicht leisten. Die Hilfsgesellschaft übernimmt auf Antrag der beratenden Sozialarbeiterin die Hälfte der Abo-Kosten.

Dank Spenden Brille bezahlt



Frau F. ist alleinerziehende Mutter dreier Mädchen im Primarschulalter. Sie arbeitet in einem Teilzeitpensum als Pflegehelferin und bewirtschaftet noch einen Schrebergarten, in dem die Familie sich oft in der Freizeit aufhält. Im Sommer verbringen die Kinder die schulfreie Zeit auch gerne mit ihren Freundinnen in der nahegelegenen Badeanstalt. An einem solchen Nachmittag ging die Brille des jüngsten Mädchens beim Spielen kaputt.

Mit ihrem Einkommen und den Alimenten des Kindsvaters kann Frau F. knapp die monatlichen Ausgaben decken, Rücklagen können nicht gebildet werden. Der Sozialdienst prüfte das Budget der Familie und stellte ein Gesuch an die Hilfsgesellschaft für die Übernahme der Anschaffungskosten für die Brille. Das Gesuch ist gutgeheissen worden.

Fehlbetrag für Zügelkosten



Herr B. ist nach einem Arbeitsunfall Invalidenrentner. Er leidet unter Depressionen und konsumiert übermässig Alkohol. Herr B. ist alleinstehend und lebt in einer günstigen Mietwohnung. Diese wurde ihm gekündigt. Durch den kirchlichen Sozialdienst erhielt er Unterstützung beim Finden einer neuen Wohnung, und er liess sich zur Therapie mit einer Suchtberatungsstelle vernetzen. Für die Umzugskosten und den Ersatz des maroden Sofas hat Herr B. nicht genügend Geld. Die Hilfsgesellschaft beteiligt sich an diesen Kosten.

Notebook für berufliche Grundausbildung

Lucia ist 16 Jahre alt. Sie lebt mit ihrer jüngeren Schwester und der Mutter zusammen. Ihren Vater hat sie nie kennengelernt. Es ist nicht bekannt, wo er lebt. Die Familie lebt vom bescheidenen Erwerbseinkommen der Mutter. Anschaffungen, die über den grundlegenden Lebensbedarf hinausgehen, kann sich die Familie kaum leisten. Lucia hat eine Lehrstelle als medizinische Praxisassistentin gefunden. Für ihre Ausbildung benötigt sie einen Computer, um die Arbeiten für die Berufsschule erledigen zu können. Die Hilfsgesellschaft finanziert der Jugendlichen ein Notebook und einen Drucker.

Förderung eines Primarschülers



Louis geht in die 5. Primarschulklasse. Seine Eltern hatten viele Jahre ein Suchtproblem. Sie sind deswegen noch in Therapie. Auch Louis besucht ein Therapieangebot für Kinder von Eltern mit Suchtproblemen und psychischer Erkrankung. In der Schule gibt es für Louis sonderpädagogische Fördermassnahmen. Aufgrund seiner Lernschwäche empfiehlt die Schule zusätzlich Nachhilfeunterricht. Die Eltern wollen ihrem Sohn dies ermöglichen und sind auch in der Lage, einen kleinen Teil der Kosten zu übernehmen. Auf Gesuch des Therapeuten übernimmt die Hilfsgesellschaft die restlichen Kosten für den Nachhilfeunterricht.

Alle Namen der unterstützten Personen wurden mit Rücksicht auf deren Persönlichkeitsrechte geändert.

Beatrix Baltensperger und Christoph Heck,
Mitglieder des Stiftungsrats und der Gesuchskommission

Das Altersfest der Hülfs-gesellschaft fällt 2020 aus

Am Sonntagnachmittag, 8. November, hätte im Kirchgemeindehaus Liebestrasse die 93. Ausgabe des Altersfests der Stiftung «Hülfs-gesellschaft Winterthur» stattfinden sollen, wie gewohnt unter der Gesamtleitung von Helge Fiebig, Pfarrer und Mitglied des Stiftungsrats. Das Unterhaltungsprogramm (Kinderballett des Dance Center Winterthur und Chor der Kantonsschule Rychenberg) war schon aufgegleist und erste Sondierungen für ei-

nen neuen Kuchen- und Brötchenlieferanten waren erfolgt, nachdem die langjährige «Zvieri»-Lieferantin, die traditionsreiche Konditorei Lienhard in Töss, Ende 2019 mit der Pensionierung des Ehepaars Lienhard ihre Türen für immer geschlossen hatte.

Ende August mussten wir, ohne zu wissen, wie sich die Situation mit dem Corona-Virus weiter entwickeln würde, aus organisatorischen Gründen definitiv entscheiden, ob wir im November, auch bekannt als einer der «normalen Grippemonate», ein Fest mit enger Bankettbestuhlung für rund 300 Seniorinnen und Senioren verantworten können. Wir haben uns gegen eine Durchführung entschieden, und die aktuelle Lage gibt uns leider Recht. Es bleibt zu hoffen, dass wir im November 2021 das beliebte Fest wieder in ungetrübter Freude durchführen können.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und Ihren Familien und Freunden von Herzen gute Gesundheit und hoffen, dass Sie trotz all der einschränkenden Massnahmen, die letztlich zur Eindämmung des neuen, weltweit wütenden Virus führen sollen, den Kontakt und den Austausch mit Ihren Freunden und Verwandten pflegen können, auch wenn es eher im kleinen und vielleicht auch virtuellen Kreis am Bildschirm oder am Telefon ist.

Regina Speiser,
im Namen des gesamten Stiftungsrats



Jedes zweite Jahr spielt die Alte Garde am Altersfest. Pfarrer Helge Fiebig moderiert den Anlass seit Jahren.



Jahresbericht 2019

Der 207. Jahresbericht der Stiftung «Hülfs-gesellschaft Winterthur» konnte trotz Lockdown planmässig fertiggestellt werden. Seit Juli ist er auf unserer Website www.huelfsgesellschaft.ch aufgeschaltet.

Er kann aber auch nach wie vor in Papierform bestellt werden unter Telefon 052 264 55 55 oder per E-Mail an info@huelfsgesellschaft.ch.

Impressum

Redaktion

Regina Speiser
Helge Fiebig
Pedro Fischer

Gestaltung

Urs Attinger, Screen & Design

Korrektorat

CityTEXT GmbH

Druck

Welldone AG

Verpackung

Brühlgut Stiftung

Ausgaben

In der Regel zweimal jährlich. Ohne Rücksprache mit der Redaktion dürfen weder Texte noch Bilder verwendet werden.

Auflage

3800 Ex.

Kontakt

Stiftung
«Hülfs-gesellschaft Winterthur»
Wülflingerstrasse 7
8400 Winterthur
Postkonto: 84-1894-4

Telefon 052 264 55 55

www.huelfsgesellschaft.ch
info@huelfsgesellschaft.ch



Spendenkonto
QR-Code scannen